

## Geschlossen

Das Jobcenter Braunschweig wird von Freitag, 11. November bis Montag, 14. November, wegen Umzug für den Kundenverkehr geschlossen bleiben. Grund ist der Umzug in das neue Dienstgebäude am Berliner Platz 12-16, die sogenannte „Toblerone“. Die Telefonnummern der Ansprechpartner ändern sich nicht. Bereits ab dem morgigen Donnerstag, 8. November, ist für Antragsteller der Neukundenbereich und für Auskunftsuchende die Infothek in den neuen Räumlichkeiten geöffnet. Am 15. November beginnt der reguläre Betrieb des neuen Jobcenters.

## Ihr Kontakt zur Redaktion

Rufen Sie uns an!  
0531/38000-26



Dagmar Völling

Ihre Meinung, Ihre Anregung zählt, liebe Leserinnen und Leser! Schreiben Sie uns! braunschweig report, Kreuztor 8, 38126 Braunschweig; Fax 38000-20; Redaktion@braunschweigreport.de. Leserbriefe und Gastkommentare spiegeln nicht die Meinung der Redaktion wider. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen.

## braunschweig report

Kritisch und unabhängig für Braunschweig

Herausgeber und Verleger:

**SKD**

Verlag GmbH

Niederlassung:  
Kreuztor 8, 38126 Braunschweig

Verlag: Tel.: 05 31/3 80 00-0  
Anzeigen: Tel.: 05 31/3 80 00-32  
Fax: 05 31/3 80 00-20  
ISDN: 05 31/3 80 00-62

E-mail: info@braunschweigreport.de  
Redaktion: Klaus Knodt (1)  
V.i.S.d.P.

Wirtsch./Politik: Felix Runder (2)

Anzeigeneitung: Hans Steinböck

Gestaltung, Satz + Druck (4):

Comet Media GmbH (5),

1, 2, 3, 4, 5:

Kreuztor 8, 38126 Braunschweig

Verwaltung:

■BRM Braunschweig Report

Mediengesellschaft mbH & Co.KG

Kreuztor 8, 38126 Braunschweig

Anzeigenschluß: Freitag vor Erscheinen, 18 Uhr. Druckunterlagen bis Montag, 11 Uhr. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte. Vom Verlag gestaltete Anzeigen und Texte sowie vorhandene Fotos dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung übernommen werden. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Zuschriften zu bearbeiten und auszusuchen. Der braunschweig report erscheint wöchentlich mittwochs und wird kostenlos im PLZ-Bereich Braunschweig an alle möglichen erreichbaren Haushalte zugestellt im Verteilgebiet. Stadtteilbelegung NORD/OST/SÜD/WEST möglich.

Ebenso Kombinationen mit dem Wochenblatt zum Sonntag (für das Umland von Braunschweig), magdeburg report, schönebeck report, börde report, köthen report, dessau report, bitterfeld report, salzland report, anhalt report. Es gilt die Preisliste Nr. 23 - BRM vom 1.10.2010.

Wir sind umweltbewußt und drucken auf 100% Altpapier!



## KOMMENTAR

# Mehr Fragen als Ruhm

Ein Kommentar von Klaus Knodt



Die Ohnmächtigen dürsten nach Macht und die Mächtigen dürsten nach dauerhaftem Ruhm. So zeigt es uns die Geschichte am Beispiel längst verblichener Fürsten und Potentaten und die Gegenwart am Beispiel von Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann. Nur: Was Kaiser Augustus vor 2000 Jahren mit den Marmorplatten am Tempel zu Ancyra noch selbst machen musste, nämlich sich durch Aufzählung seiner Taten zu vergöttlichen, kann Oberbürgermeister Dr. Gert Hoffmann heute bequem an die Adressen von städti-

scher Pressestelle und dem Referat Steuerungsdienst delegieren. Fraglich erscheint indes, ob sich in 2000 Jahren noch allzu viele Historiker der Großtaten eines Braunschweiger Oberbürgermeisters erinnern möchten.

Doch ausser dem Nachhaltigkeitsfaktor hat sich noch etwas in der uralten Kultur der Selbstbeweihräucherung verändert. Es hat offenbar ein inhaltlicher Paradigmenwechsel stattgefunden. Hieß es vor 2000 Jahren noch, „Tue Gutes, und rede darüber“, so scheint das Motto der Jetztzeit zu lauten: „Tue Irgendetwas, und rede gut darüber.“ Wie anders liesse sich deuten, dass Dr. Hoffmann in die Zehn-Jahres-Bilanz seiner Regentschaft soeben mit hübschen Diagrammen auf rund 40 Seiten auch die geflopte „Bewerbung zur Kulturhauptstadt Europas“, 1,5 Millionen Euro teuer, veröffentlicht? Obwohl das Paket doch „fast ausschliesslich aus

Sponsorenmitteln“ finanziert wurde? Wieso hat die Stadt nach „Privatisierungen und Veräusserungen von Geschäftsanteilen städtischer Gesellschaften“, die ihr angeblich 732 Millionen Euro einbrachte, noch immer 112,6 Millionen Euro Geldschulden? In denen die Schulsanierung durch „PPP“-Projekte in Höhe von 211 Millionen Euro (behauptet die Stadt) bzw. 278 Millionen Euro (sagte unwidersprochen der braunschweig report) noch gar nicht abgebildet sind?

Und warum ist ein Oberbürgermeister stolz auf „rd. 47 Millionen Euro“ Ausgaben für ein „Avionik-Cluster“, das gerade mal „geeignet“ erscheint, am Flughafen 2000 Arbeitsplätze zu sichern – während die Bürger noch nicht einmal eine Verbraucherberatung für 200.000 Euro / Jahr erhalten?

Die Bilanz des Dr. Hoffmann wirft mehr Fragen auf, als dauerhaften Ruhm ab.

## LESERBRIEFE

Hans-Walter Becker schrieb zum Artikel „Reklame-Roller sperren Parkraum“:

„Ich habe mich schon oft über diese Werbeanhänger geärgert, besonders dann, wenn sie mir einen Parkplatz wegnehmen. Ich verstehe nicht, dass die Stadt nicht schleunigst tätig wird, denn das wäre doch noch eine lukrative Einnahmequelle. Anstatt viel Geld für offiziell genehmigte Werbeschilder und Litfasssäulen auszugeben, verbauen viele Firmen lieber die ohnehin schon wenigen Parkplätze mit überflüssigen Werbeanhängern. Obwohl unser Oberbürgermeister genau darauf achtet, wenn es um die Schönheit rund um Schloss und Bohlweg geht. Und selbst da ist mir unverständlich, warum ein Plakat, das für das Magniviertel werben soll, zur Bohlweg-, beziehungsweise Waisenhausdamm-Seite zeigt,

wo es kaum auffällt! Viel mehr Sinn hätte es gemacht, wenn es zur wesentlich belebteren Schlossseite zeigte würde. Da hat natürlich wieder die Stadt ihre Bedenken. Fazit: Was eigentlich als gut gemeinte Werbeaktion gedacht war, verläuft meines Erachtens im Sande. Überrascht bin ich allerdings über das schnelle Handeln der Stadt nach dem Report-Artikel in Bezug auf die bunten Schrott-Reklame-Fahrräder. Sie sind tatsächlich aus dem Stadtbild verschwunden.“

Diana Springer-Pätsch ärgert sich über die Aussage, dass Zeitarbeit keine Jobs verdrängen würde:

„Ich sehe die Zeitarbeit als kapitalistisches Arbeitsmarktinstrument kritisch, vor dem gesellschaftlichen System als solchem aber Halt macht. Ich bin vielmehr gegen den Kapital-

ismus als Wirtschaftsordnung insgesamt, weil ich meine, dass in einer antikapitalistischen Wirtschaftsordnung solche Ausbeutung, wie sie mittels der Zeitarbeit passiert, nicht möglich, nicht gewollt und auch nicht notwendig wäre. Außerdem bin ich der Meinung, dass Zeitarbeit „Ein Sprungbrett“ zur Festeinstellung - nicht ist. Diese Firmen kassieren auch ganz gut ab, sprich ein Teil des Lohnes wird man niemals sehen. Ein Aspekt ist auch noch, dass oftmals „frei werdende feste Arbeitsplätze“ durch „Leiharbeiter-Zeitarbeitsfirmen“ bestetzt werden. Somit folgt still und leise ein Stellenabbau und gute Arbeitskräfte bekommen einen wesentlich geringeren Lohn. Es kann doch nicht sein dass, wenn zwei Arbeitnehmer oder Angestellte die gleiche Arbeit verrichten, der eine einiges mehr in der Lohntüte hat als der andere.

## Braunschweigische Universitätsgeschichte:

### Gründung des Collegium Carolinum



von Prof. Dr. h.c. Gerd Biegel  
Institut für Braunschweigische Regionalgeschichte an der TU Braunschweig

Ausgangspunkte der Gründung des Collegium Carolinum in Braunschweig waren einerseits das ernsthafte Interesse des regierenden Herzogs Carl I. an einer grundlegenden Verbesserung des Bildungswesens im Braunschweigischen, andererseits die Aktivitäten von Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (1709 - 1789). Jerusalem, 1709 in Osnabrück als Sohn einer Pastorenfamilie geboren, studierte Theologie und erwarb 1731 in Wittenberg den Magistertitel. Jerusalem begründete nach dem Studium seine wissenschaftlichen Interessen auf Bildungsreisen durch Holland und England. Seit 1742 war Jerusalem im Dienste des braunschweigischen Hofes tätig. Als Hofkapellan, Reiseprediger und als Erzieher des Erbprinzen Carl Wilhelm Ferdinand gelang es ihm aber schon sehr bald, großen Einfluß beim Herzogspaar zu gewinnen und als Berater in schulischen und bildungspolitischen Fragen eine maßgebende Rolle im Fürstentum Braunschweig-Wolfenbüttel zu spielen. Entsprechend groß war auch sein Einfluß bei den Planungen und der Realisierung des Collegium Carolinum. In neueren Darstellungen wurde stets an die Person Jerusalems angeknüpft und auch das Programm der neuen Schule in besonderer Weise definiert: »Jerusalem aber bleibt der Ruhm, den Gedanken der Technischen Hochschule zum erstenmal in Deutschland in unmißverständlicher klarer und scharfer Form öffentlich vertreten zu haben. Aber auch der Ruhm, die erste hochschulmäßige Lehranstalt für Techniker ins Leben gerufen zu haben, kann ihm nicht abge-

sprochen werden. Im Prinzip entsprach die Anstalt bereits bei ihrer Gründung den Zielsetzungen, die später den Aufgabenbereich der Technischen Hochschulen ausmachten.«

Diese Betrachtungsweise im Zusammenhang mit der Gründung des Collegium Carolinum ist eng verbunden mit der ersten Bewertung des Vorgangs bei Johann Joachim Eschenburg (1743 - 1820). Er wollte 1812 mit seinem »Entwurf einer Geschichte des Collegii Carolini in Braunschweig« seinem verehrten Freund Jerusalem ein literarisches Denkmal setzen. Tatsächlich aber läßt sich aufzeigen, daß für die Gründungsphase neben dem Aufklärer Jerusalem zwei weitere herausragende Persönlichkeiten Braunschweigs maßgeblich waren. So der Jurist Heinrich Bernhard Schrader (1706-1773), Sohn des Braunschweiger Bürgermeisters Paul Schrader. Unter Carl I. trat er in den Staatsdienst ein, ab Februar 1754 als wirklicher Geheimrat und Staatsminister, der sich nach der Erhebung in den Adelsstand »von Schliestedt« nannte. Schrader von Schliestedt besaß in Fragen der Wirtschaftspolitik einen nahezu uneingeschränkten Einfluß auf den Herzog und betrachtete die Problematik des Collegium Carolinum ganz wesentlich unter ökonomischen Gesichtspunkten. Gegenspieler war für Jerusalem dagegen der konservativ-orthodoxe Theologe Johann Christoph Köcher (1699 - 1772). Damit hatte das Collegium Carolinum letztlich nicht einen, sondern mehrere geistige Gründungsväter mit unterschiedlichen pädagogisch-wissenschaftlichen Zielsetzungen.

# Freuen Sie sich schon auf die närrische Zeit?

Am Freitag ist es wieder soweit. Traditionsgemäß um 11.11 Uhr des 11.11, beginnt in Deutschland die Session der Karnevalisten.

Braunschweig ist seit jeher ganz vorne mit dabei, nicht zuletzt wegen des größten Umzuges in Norddeutschland. Wir gingen durch die

Stadt, um zu hören, wie Sie es mit der 5. Jahreszeit nehmen. Können sie es kaum abwarten, oder könnten Sie auch gut darauf verzichten?



Magret (56): „Mein vierjähriger Enkelsohn freut sich schon wie verrückt auf Fasching. An Halloween ging er als Vampir und an Fasching möchte er sich als Bauarbeiter verkleiden. Ich persönlich kann mit Karneval nicht viel anfangen, aber ich werde meinem Enkel zuliebe auf jeden Fall mit ihm zum Umzug gehen. Aber das dauert ja noch ein paar Monate.“



Constantin (16): „Fasching feiere ich überhaupt nicht. Und den Umzug empfinde ich eher als störend, da man an diesem Tag an vielen Plätzen in der Stadt selbst mit dem Fahrrad nur schwer vorankommt. Als Kind fand ich den Umzug allerdings ganz toll! Aber das ist auch nicht verwunderlich, jede Menge Süßigkeiten, die man nur aufsammeln musste.“



Marie-Luise (28): „Ich bin gebürtige Rheinländerin und natürlich dementsprechend auf Karneval eingestimmt. Braunschweig stellt schon einiges auf die Beine zur närrischen Zeit und auch der Umzug ist schön. Wenn man allerdings den in Köln miterlebt hat und auch die Menschen dort, weiß man erst, was richtige Karnevalsstimmung ist.“



Daniel (17): „Also ich sehe im Karneval keinen Sinn und könnte gut darauf verzichten. Ich denke, diese 5. Jahreszeit ist nur ein Grund, um schon mittags mit einer Flasche Bier durch die Stadt laufen zu können, ohne schräg angeguckt zu werden. Meiner Meinung nach sind solche festen Feiertermine überflüssig und, dass Fasching nur etwas für Kinder ist.“



Gisela (69): „Ich feiere kein Fasching mehr. Allerdings habe ich, als meine Enkel zu einer Faschingsfeier ihres Sportvereins eingeladen waren, ein Clownskostüm angezogen das hängt schon ewig bei mir im Schrank. Denn früher, als ich noch im Turnverein aktiv war, haben wir zur Faschingszeit schöne Parties gefeiert. Aber das muss ich heute nicht mehr haben.“